



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

58. -- Usbek an Mirza nach Ispahan. Von der Religions-Duldung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

Ich wünschte wohl, daß die Nahmen derjenigen, welche Blut and Leben vor das Vaterland lassen, in den Tempeln aufgeschrieben und verwahret, auch in gewissen Registern beybehalten würden, welche man als die Brunnquellen der Ehre und des Adels ansehen könnte.

Von Paris,
den 15. des Monden Gemmadi 1, 1715.

LVIII. Brief.

Usbek an Mirza nach Ispahan.

Dir ist nicht unbekannt, Mirza, daß einige Staatsbedienten des Schach Soliman einen Entwurf gemacht hatten, alle Armenier in Persien zu zwingen, daß sie das Königreich verlassen, oder Muhamedaner werden sollten, weil sie meinten, unser Reich würde verunreiniget seyn, so lange diese Ungläubige in dessen Schoos verblieben.

Hätte bey dieser Gelegenheit die blinde Andacht die Oberhand behalten, so würde es gewiß mit der Persischen Größe und Hoheit gethan gewesen seyn.

Man kann so genau nicht sagen, wie es zugegangen, daß der Vorschlag nicht ist ausgeführt worden; so viel ist aber gewiß, daß weder diejenigen, die den Vortrag gethan, noch diejenigen, so ihn verworfen, die Folgen davon eingesehen haben: Der pure Zufall vertrat hierbey das Amt der Vernunft und Staatsflugheit, indem er das Reich von einer weit größern

Gefahr erlösete, als wenn wir drey Schlachten verloren, und zwey Städte eingebüßt hätten.

Wenn das Armenische Volk ausgetrieben worden wäre, so würde man an einem Tage allen Handel und fast alle Künstler und Handwerker verloren haben. Ich weiß gewiß, daß der mächtige Chachabas sich eher beyde Urne würde haben abhauen lassen, ehe er dergleichen Befehl unterschrieben, und sowohl dem Mogol, als andern Indischen Königen, seine fleißigsten und nahrhaftesten Unterthanen zugejaget hätte; er würde auch Ursache gehabt haben zu glauben, daß er ihnen die Hälfte seiner Staaten abgegeben habe.

Die Verfolgung, welche unsere eifernde Muhamedaner wider das Ghebrische Volk angerichtet, ist Ursache gewesen, daß sie haufenweise nach Indien geflüchtet sind: Persien ist dadurch dieser arbeitsamen Nation verlustig worden, welche allein durch ihren Fleiß und durch ihre Umsichtigkeit unsere Felder würde fruchtbar gemacht haben.

Hätte also die frommscheinende Andacht nur noch diesen andern Streich ausgeführet, so würde sie die Umsichtigkeit und den Fleiß zerstöret, und dadurch das Reich von selbst zum Umsturz gebracht, folglich auch eben der Religion, die man so blühend zu machen vermeint, den letzten Druck versezt haben.

Wenn wir alles ohne Vorurtheil überlegen, Mirza, so weiß ich nicht, ob es nicht vor einen Staat gut und nützlich seyn sollte, viele Religionen darin zu dulden.

Man hat angemerkt, daß die fremden Religionsverwandten, welche in einem Staate geduldet werden, ihrem Vaterlande meistentheils nützlichere Dienste erweisen, als die, so in der herrschenden Religion ge-

boren und erzogen sind: Denn da sie keine Hoffnung haben, zu gewissen Ehrenstellen gelangen zu können, mithin keinen andern Weg vor sich sehen, als durch ihr Vermögen und Reichthum ein Ansehen zu bekommen; so sind sie genöthiget, durch Fleiß und Arbeit dasselbe zu erhalten, folglich die beschwerlichsten Dienste der Gesellschaft zu übernehmen.

Über dieses enthalten doch alle Religionen gewisse Grundlehren, welche den wesentlichen Nutzen der Gesellschaft befördern, zu deren Beobachtung Begierde und Eifer erfordert werden. Was könnte aber wohl, diese heftiger anzufeuern, vermögender seyn, als der vielfältige Unterschied der Meinungen von der Religion?

Dieses sind die Racheiferer, so einander auf das strengste beobachten. Die Eifersucht bemächtiget sich aller Gemüther insonderheit; jeder ist auf seiner Hut, und fürchtet sich, etwas zu begehen, wodurch seiner Partey Schande und Nachtheil, oder ein mit nichts zu entschuldigender Vorwurf zugezogen werden könnte.

Außer diesem allen hat man allezeit angemerkt, daß die Toleranz einer neuen Secte das sicherste Mittel sey, die Mißbräuche der in einem Staate bereits vorhandenen zu mäßigen, oder abzustellen.

Der Einwurf, daß es dem Nutzen eines Prinzen entgegen stehe, vielerley Religionen in seinen Staaten zu dulden, ist von keiner Erheblichkeit. Wenn auch alle Religionen und Secten in der Welt sich in seinen Ländern versammeln sollten, würde es ihm keinen Schaden bringen, indem keine gefunden wird, die ihren Anhängern nicht Unterthänigkeit und Gehorsam lehren und gebiethen sollte.

Ich muß zwar gestehen, daß wir in den Geschich-

ten vieles von Religionskriegen lesen; man wird sich aber mit seinem Urtheil desfalls wohl in Acht zu nehmen haben, weil nicht der vielfältige Unterschied der Religion die wahre Grundursache von dergleichen Kriegen gewesen, sondern vielmehr der unruhige und unleidliche Geist, welcher diejenigen besessen, so die herrschende Religion zu ihrem Abgott gemacht hatten.

Und dieses ist eben der bekehrungseifrige Geist, welchen die Juden ehemahls von den Egyptern eingefogen, und der nachher als eine allgemeine ansteckende Seuche von jenen auf die Muhamedaner, und sogar auf die Christen fortgeschlichen ist.

Das ist der Geist der Verwirrung, dessen Ausbruch nicht anders, als eine Sinnen- und Vernunftsfinsterniß angesehen werden kann.

Wenn es endlich nicht etwas unmenschliches wäre, die Gewissen anderer zu beunruhigen und zu plagen; wenn auch daher keine bösen Folgerungen und Wirkungen entstünden, die viel tausend andere nach sich ziehen; So müßte man sehr närrisch handeln, wenn man sich darum viel bekümmern wollte. Derjenige, welcher von mir verlangt, daß ich meine Religion verändern soll, thut es doch ohne Zweifel nicht deswegen, weil er die seinige verlassen will, wenn man ihn auch noch so sehr darzu zwingen würde; und dennoch befremdet es ihn, daß ich etwas thue, welches er um aller Welt Reiche willen nicht zu thun entschlossen ist.

Von Paris,

den 26. des Monden Gemadi 1. 1715.
